

„Verrat an Europa“

Notbuch der Antikomintern über die Volkseinführung der Tscheco-Slowakei.

Im Rahmen eines Presseplans im „Reichspost“ in Berlin über die Antikomintern das Notbuch über die Volkseinführung der Tscheco-Slowakei, „Verrat an Europa“ von Karl Kiehl der Öffentlichkeit.

Vor einer zahlreichen Anhörung von Vertretern von Partei und Staat und der in- und ausländischen Presse sprach nach Begrüßungsworten des Reichsleiters der Antikomintern, Dr. Kammann, Minister Oberregierungsrat Hans Streib über die außerordentliche Gefahr, die aus der Aufgabe des erdrückenden sowjetischen Einflusses auf die Tscheco-Slowakei für ganz Mitteleuropa und den Donauraum erwächst. Diese Gefahr sei noch nie in solcher Klarheit und so eindringlicher Überzeugtheit gezeugt worden wie in dem Buch von Karl Kiehl.

Deutschland und alle Völker Mittel- und Osteuropas müssen wissen, daß die Zentralen der bolschewistischen Kollaboration für Mittel- und Osteuropa ebenso wie für alle Donauraumstaaten in Prag sind und daß dieser Staat das Unruhegebiet des Volksbolschismus in agitatorischer, geistiger und militärischer Hinsicht ist.

In Prag habe man die Hand zum Tausch gereicht und längst vergessen, was der Sowjetgeneral Krasnoe so offen sagte: „Die rote Armee muß bereit sein, in die Offensive überzugehen. Die Basis unserer Offensive wird nicht nur Sowjetrußland, sondern eine ganze Reihe anderer Länder sein. Die Grenzen dieser Front sind durch die Grenzen des Festlandes der Alten Welt bestimmt.“

Eugenius von Schuler-Szerementowski, Mitglied des Verbandes polnischer Literaten und Journalisten, schilderte anschließend die Bedrohung Polens durch die bolschewistische Tscheco-Slowakei, „Uns kann“, so erklärte er, die von der Komintern von der Wollis unserer allernächsten Nachbarn geführte Aktion nicht gleichgültig sein. Wir haben nicht deshalb unter der Führung des größten polnischen Heiden, des Marschalls Josef Pilsudski, mit so großen heiligmütigen Anstrengungen des ganzen Volkes dem bolschewistischen Drang nach Westen ein Ende bereitet, um nun den weiteren marxistischen Aktionen in Ruhe und Besinnlichkeit zuzusehen.“ Zum Schluß sprach der Abgeordnete im ungarischen Parlament, Dr. Kainisch, Er betonte, daß der tschecho-slowakische Staat seine Existenz lediglich dem Diktat der Verfallenen „Friedensmacher“ verdanke, und zeigte an Beispielen aus der jüngsten Zeit, wie die von Prag aus geleitete kommunistische Wühlarbeit gegen Ungarn oft genug mit Militärspionage Hand in Hand geht und von dieser kaum noch zu unterscheiden sei. Die Gefahr, die aus der Bolschewisierung der Tscheco-Slowakei für alle Nachbarländer erwachse, habe das Kiehl'sche Buch in eindrucksvoller Weise gezeigt.

Die „Moral“ tschechischer Soldaten

Nach Mord — Diebstahl.

In den letzten Wochen wurden in der Gegend von Troppau und Freudenthal mehrere Einbrüche verübt. In demnächst wurden dem tschechischen Soldaten Johann Feitel mehrere Fahrräder entwendet. Einer Volksbeamtin im Nachbarhause wurden Silbergegenstände, eine goldene Uhr und andere Gebrauchsgegenstände gestohlen. In der Wohnung des Gabelhebers Josef hatten es die Diebe wieder auf Geld und Lebensmittel abgesehen. Auch an anderen Orten wurden Diebstähle verübt.

Dem Troppauer Polizeikommissar Valenta ist es nun gelungen, die Einbrecher zu verhaften. Es handelt sich um die aktiv dienenden Soldaten Maschalec und Kalor, die derzeit in Karlsberg in Schlesien stationiert sind und der Freudenthaler Garnison angehören. Die beiden wurden vorläufig dem Bezirksgericht eingeliefert.

Die meisten Einbrüche haben sie bereits zugegeben. Es wurden auch mehrere gestohlene Gegenstände zur Stelle gebracht. Ungeklärt ist nur der Umstand, wie es aktiv dienenden Soldaten möglich war, ganze Nächte von der Kaserne wegzubleiben, ohne daß es von den Vorgesetzten bemerkt wurde. Bestrebend sind die Diebstähle allerdings nicht. Denn wenn das Schicksal und

Stechen im sudetendeutschen Gebiet strafflos bleibt bzw. in einer Art geandert wird, die geradezu eine Ermunterung zu weiteren Ausschreitungen bedeutet, dann dürfen tschechische Soldaten auch der Ansicht sein, daß Diebstähle bei Deutschen umsofort kein größeres Risiko bedeuten als Mord und Totschlag.

Sowjetflieger über Estland

Zwei unerhörte Grenzverletzungen an einem Tag.

Aus dem estnischen Grenzgebiet bei Narva zu werden zwei neue Fälle von Grenzverletzungen durch sowjetische Militärflugzeuge gemeldet, die beide an einem Tag kurz hintereinander erfolgten. Zuerst überflog ein Sowjetflugzeug in einer Höhe von 1500 bis 2000 Meter nachmittags die estnisch-litauische Grenze in Richtung auf die Stadt Narva. Das Flugzeug konnte wiederholt in Wolkensichten beobachtet werden. Trotz der beträchtlichen Höhe war das Motorengeräusch deutlich hörbar. Von Narva aus flog das Flugzeug über Suigaerburg wieder nach Sowjetrußland zurück, nachdem es sich etwa eine halbe Stunde über estnisch-litauisches Gebiet aufgehalten hatte. Wie die Feststellungen ergaben, handelt es sich um ein dreimotoriges Bombenflugzeug, das auf Größe die früher über estnisch-litauisches Gebiet aufgetauchten sowjetischen Flugzeuge bedeutend übertrifft.

Eine knappe Stunde später überflog ein zweites sowjetisches Flugzeug die Grenze und hielt sich in etwa 3000 Meter Höhe 10 Minuten über der Bucht von Narva auf.

Blücher an der Grenze

Kommandoübernahme an der Schanghaeng-Front

Die ausländischen Zeitungen melden, ist der Oberkommandierende der Sowjetarmee des Fernen Ostens, Marschall Blücher, in dem sowjetischen Grenzpostort Kowlokiest eingetroffen, um persönlich die Leitung der Operationen bei Schanghaeng zu übernehmen. Die Kämpfe zwischen den Sowjettruppen und den japanischen Abteilungen nehmen ihren Fortgang.

In Paris urteilt man neuerdings wieder pessimistisch über die Lage im Fernen Osten, wobei man darauf verweist, daß die Kämpfe von Tag zu Tag heftiger werden. In diesem Zusammenhang wird die Ansicht vertreten, daß die Militärs den Konflikt von sich aus vorwärtsdriven. Der rote Marschall Blücher sei nur mit Mühe und Not der Säuberungsaktion vom Juli 1937 entgangen, bei der Marschall Tschuachewski und eine ganze Reihe anderer hervorragender Militärs den Tod fanden.

Es sei daher möglich, daß er jetzt versuche, seine erschütterte Stellung wieder zu heben und sich durch einen Sieg über die Japaner zu einem „Volkshehnen“ hienpeln zu lassen. Auf alle Fälle würden die kommenden Tage entscheidend sein, denn die Regierung in Tokio werde ihren Truppen auf die Dauer nicht den Befehl erteilen können, sich in der Verteidigung zu halten, ohne selbst zum Angriff überzugehen.

Japanischer Sturmangriff bei Kiutiang

Mehrstündige Artillerievorbereitung.

Während sich die Uberschwenkung auf dem Nordufer des Jangtse hinaus neuer Zeichbrücke stromaufwärts über Wufsch insula ausdehnt und japanische Operationen größeren Stils hier im Augenblick vorbereiten, eröffneten die japanischen Truppen an der Kiutiang-Front, nachdem sie in den letzten Tagen um mehrere tausend Mann verstärkt worden waren, die Offensive mit dem Hauptstoß nach Westen. Nach mehrstündiger Artillerievorbereitung, durch deren Wirkung die chinesischen Besatzungen vollkommen zerstört und zwei chinesische Kompanien restlos aufgerieben wurden, traten die Japaner zum Sturmangriff an und eroberten die chinesischen Gräben.

Der Angriff der japanischen Infanterie wurde vom Jangtse und von dem westlich Kiutiangs gelegenen Chih-fu aus durch Landungen kleinerer japanischer Abteilungen im Rücken der chinesischen Front unterstützt.

Mit Hilfe von Verstärkungen durch modern ausgebildete Truppen, die vom rechten Flügel der Chinesen am Bojanalee heranzogen worden waren, unternahmen die

Chinesen später Gegenangriffe, wobei sie einen Teil der verlorenen Gebiete wiederergewinnen konnten. Die chinesischen Truppen im Bezirk waren, die verheerenden Zerstörungen wieder auszubauen, erfolgte mit chinesischen Truppen ein zweiter japanischer Angriff. Der japanische Vormarsch wurde aus dem Bereich der japanischen Truppen zurückgezogen; dabei kam es, wie chinesische Meldungen angeblich, zum Verlust einiger Eisenbahnen. Die chinesische Besatzung am Dienstag und Mittwoch erforderten auf beiden Seiten schwere Verluste.

Japans Oberster Kriegsrat berät

Tatlangriff der Sowjets abgelehnt

Nachdem in Tokio Konferenzen des japanischen Kriegsrates mit hohen Offizieren und Vertretern des stellvertretenden Generalstabschefs mit dem japanischen Außenminister stattfanden, befaßte sich der Kriegsrat in einer außerordentlichen Sitzung mit dem Bericht des stellvertretenden Generalstabschefs über den sowjetischen Grenzangriff. An dieser Sitzung nahmen auch die Erfahrungen altgedienter Generale teil, die im Japansfeld lebende Generale empfangen und sich mit dem Konflikt mit der Sowjetunion befaßten. Japan wird weiterhin um eine friedliche Beilegung des Konflikts mit Sowjetrußland bemüht. Was allerdings die sowjetische Haltung nicht ganz einfach ist.

Die Sowjettruppen setzten ihre Angriffe im Abschnitt der Schanghaeng fort. Jedoch blieben die Japaner im Besitz zahlreicher Hügel, einschließlich der Schanghaenghöhe. Ein Tatlangriff der Sowjets wurde abgelehnt.

Entschlossene japanische Abwehr

In Tokio hielt der für alle Mobilisierungsfragen zuständige Ausschuss unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten eine Sitzung ab. Der Ausschuss beschloß, die Artikel 6 und 21 des Mobilisierungsplans in Kraft zu setzen sowie die Einschränkung der technischen Beihilfen aller Unterrichtsanstalten vor.

Der Ministerpräsident untertrifft in einer Ansprache an den Ausschuss die unabdingbare Notwendigkeit, alle Kräfte der Nation zusammenzufassen, um die erste Lage zu meistern, vor die sich Japan infolge der sowjetischen Herausforderungen gestellt sieht.

Keito von der Zivilbevölkerung geräumt

Nach einem Bericht aus Keito haben alle Einwohner, auch die Zeitungsbearbeiter, Keito, am 5. August, des Tages um etwa 30 Kilometer stromaufwärts der Mündung, verlassen. Der Ort war seit Ausbruch der Luftbombardement seitens der sowjetischen Truppen ausgehöhlet. Die Sowjet-Flugzeuge haben Keito nicht nur bombardiert, sondern auch mit Maschinengewehrfeuer beschossen, wobei zwei Zivilisten getötet und einer verwundet wurde. Es bleibt nur Gendarmen im Ort.

Das japanische Oberkommando der Chosen-Armee in Keito beauftragte einem dort eingetroffenen Japans-Artillerie, daß die Sowjettruppen seit dem 1. August fortgesetzt Verstärkungen heranziehen, deren Gesamtzahl im unmittelbaren Hinterland zur Zeit auf drei Infanterie-Divisionen, eine Kavallerie-Division, etwa 90 schwere Geschütze, ein bis zwei motorisierte Brigaden und etwa 100 Flugzeuge geschätzt wurde.

Seit dem 5. August sei eine wachsende sowjetische Aktivität zu beobachten, die sich durch nächtliche Feuerüberfälle und Bombenabwürfe auf japanische Stellungen, Dörfer und Eisenbahnen äußert. Im Hinterlande sei nichts zu beobachten, was auf kriegerische Vorbereitungen schließen lasse.

Seit langem sei die Abwärtung und Chosen-Armee auf alle Eventualitäten vorbereitet, und man könne mit ruhiger Sicherheit in die Zukunft blicken.



ROMAN VON KARL KIEHL UND KARL KIEHL

VERLEB ER-SCHUTZ DURCH VERLAG Oskar Meister, WERDEN I.S.A.

(32. Fortsetzung.)

„Weißt du, was ich tun werde? Mir deine Frau Stiefmutter einmal ansehen.“

„Daß das nur bleiben!“ meinte Georg kühl, sah ernsthaft und erinnerte an Günthers respektvolle Bemerkungen.

„Meine Sache —“

Fast mit seinem Sohne zusammen, betrat Tiebrud sein Haus. Seine Frau kam ihm entgegen, und er begrüßte sie, indem er sie an sich zog und stumm an sich presste. Dann suchte er ihren Mund. Dahinter stand der Junge und eine dunkle Welle war in seine Stirn gesenkt. Seine Augen leuchteten ungewiss.

Romana machte sich sanft frei und drängte Tiebrud zurück.

„Auch Schorsch ist da“, sagte sie ein wenig hilflos. Georg schob vor und küßte ihre Hand. Dann lief er ins Wohnzimmer hinüber. Romana sah ihm nach. Tiebrud war ihre Verstimmung nicht entgangen.

„Was hast du, Liebe?“ fragte er, sein Blick drang scharf durch ihre Augen auf den Grund ihrer Seele.

„Ich meine, Gerold, wir sollten die Kinder nicht zu sehr merken lassen, wie wir uns lieben.“

Tiebrud zog die Augenbrauen zusammen. Sein lächelnder Mund nahm wieder jene Härte und Unerbittlichkeit an, die Romana stets zu mildern bestrahlt war. „Sie werden sich daran gewöhnen, unsere Liebe als etwas Selbstverständliches anzusehen.“

Romana schüttelte den Kopf.

„Du verstehst mich falsch, Gerold. Ich denke nicht daran, sie könnten es nicht gern sehen, ich fürchte vielmehr, daß es ihnen wehtut. Es ist doch der Platz, den die Mutter einnimmt, ihre Mutter ging durch diese letzte ihre Lippen zu kurzem, innigem Kuss auf seinen bittren herabgezogenen Mund. „Verstehe mich, Gerold, was ich mir ist, dir gehöre, wie ich dich liebe, und wie

glücklich wir sind. Aber müssen dieses Letzte und Tiefste die Kinder merken? Wollen sie da das Leben sehen, wo es für ihre Mutter nur den — Tod gab?“

Tiebrud schweig. Endlich hob er den Blick zu Romana. Seine Augen waren ruhig und dankbar.

„Du hast wie immer recht, geliebte Frau. Was müssen die Kinder sehen, wie ich dich an mich nehme, wie ich mich nach dir sehne und jeden Abend den Feierabend herbeimünze.“ Er nahm sie wiederum in die Arme, doch sanfter, diesmal und weniger begregend.

„Schweiger —“ scherzte sie mit ihm und zog ihn ins Wohnzimmer.

Camilla und Schorsch waren anwesend. Romana lächelte ihnen zu. Wie recht sie gehabt hatte. Tiebruds Verhalten erschreckte den Jungen. Da sah er mit großen, zurückhaltenden Augen und sah zu ihm her, als klage er sie an.

Romana setzte sich zu ihm und fragte ihn nach seinem Tagewerk. Sie sprach stets darüber vor dem Abendrot mit den Kindern, und gerade Georg war immer sehr aufgeschlossen gewesen. Heute blieb er einsilbig. Nach einer Weile wurde das Essen serviert.

Tiebrud schüttelte den Kopf darüber, daß bereits wieder Licht eingeschaltet werden mußte.

„Der Sommer ist schnell vergangen, zu schnell“, bedauerte er. „Wir haben ihn kaum nützen können. Unsere Reise war zu eilends abgebrochen. Und nun ist Herbst.“ Er sann eine Weile nach draußen, wo die Bäume sich zu färben begannen und mit weißer Spinnweben verflochten wurden. Empfindliche Röhle drang aus der feuchten Erde ins Haus. Sehnüßig nach dem verlorenen Sommer ließ Tiebrud fast unbewußt nach Romanas Hand greifen. Er vergaß die Kinder.

„Ihr leidet Widerstand mochte und ernüchterte ihn.“ Er wandte sich kurz, sah seine Kinder und deren leuchtenden Augen und spürte fast eine leichte Verlegenheit, die er jedoch heftig wieder von sich warf.

„Siehst du es?“ fragten Camillas Augen, als sie Georgs Blick begegneten.

Georg presste die Lippen zusammen. Sollte das wahr sein, was Willa ihm da zugeflüstert hatte? Romana Ideal sollte Vater nur aus Berechnung genommen haben? Daß war nicht wahr. Es konnte nicht stimmen. Wie hatte sie sich um Alf bemüht. — Vielleicht nur aus einem besonders stark ausgeprägten Pflichtgefühl heraus, vielleicht liebte sie Kinder überhaupt. Und Vater hatte sie geheiratet, weil er ihr eine glänzende Ver-

jorgung bot. Georg war Zeuge von Tiebruds leidenschaftlicher Liebe zu Romana geworden. Nun hatte er auch mitangesehen, wie sie sich dieser entzog.

Romana's ernste Augen ruhten auf ihm, drangen ihm bis ins Herz. Voll Jarn und Leger über sich selbst spürte Georg, daß sie erkannte, was mit ihm geschah. Er hörte Camilla sprechen, sie wandte sich an ihn, wie sie verabredet hatten. Sie wollten das Gespräch unter allen Umständen auf Erwin Westpfahl bringen.

„Vater, weißt du, daß der junge Westpfahl alle Vorbedingungen zu einem glänzenden Rechtsanwalt erfüllt.“ begann Camilla. „Die halbe Stadt spricht von ihm. Er hat kürzlich bei einer Verhandlung eine schwierige Sache dadurch gelöst, daß er Dinge einordnete und bloßlegte, auf die kein Mensch gekommen wäre.“

„So, so, ja“, antwortete Tiebrud und hatte gar nicht hingehört. Eine Notiz in der Zeitung fesselte ihn stärker.

Aber Camilla sprach weiter, mit einer großen, innerlichen Grausamkeit, immer nur von dem Wunsch befreit, die neue Mutter in irgendeiner Form herabzuwürdigen.

„Vater, meine Freundin, hat mir erzählt, wie er das macht: Hände in den Hosentaschen, Zigarette im Mundwinkel, L, O —“

„...“, sagte er eine Weile und läßt die Meinungen aufeinanderprallen, und dann legt er scharf los. Der Erwin Westpfahl wird noch mal ein Rechtsanwalt, der zu sträfen, aber auch zu begünstigen sein wird.“

„Bovon spricht ihr eigentlich?“ tauchte Tiebrud für einen Augenblick aus seiner Konzentration auf. Camillas Augen blühten.

„Von dem jungen Westpfahl, der doch erst kürzlich seinen Beruf erwählt hat.“

„Ach so.“ Tiebrud war schon wieder abgelenkt. Aber Romana hörte zu. Ihre Augen leuchteten einmal kurz und tief herzlich auf. Sie vernahm gern, daß Erwin sich bemühte, etwas zu werden. Warum nur schauten die Kinder sie so an? Sie lächelte verloren. Dazu wenigstens war Erwin's Liebe zu ihr gut gewesen, daß er etwas durch sie geworden war. Sie sah noch immer sein enttäuschtes Gesicht vor sich. Sie konnte sich jetzt stärker denn je in seine seelische Lage hineinleben. Wenn sie selbst beobachtete, wie es gemeinlich liebte, und er wäre an ihr vorbeigegangen und hätte diese Liebe nicht beachtet, so würde ihr ganz schmerzhaft summe.

(Fortsetzung folgt.)

Aus der Heimat

Spangenberg, den 11. August 1938

Werdet Kinderärztnerin!

Der Anruf des Kaufmanns Wollwollmutter.

Der Kaufmann Wollwollmutter hat den Wunsch, eine Kinderärztnerin zu werden. Er ist ein Mann von 40 Jahren, hat eine gute Ausbildung und ist sehr fleißig. Er möchte sich der Kinderärztnerie widmen, weil er das Gefühl hat, dass er dazu berufen ist. Er hat sich bereits einige Kurse in der Kinderärztnerie angeschlossen und möchte nun eine Ausbildung zur Kinderärztnerin machen. Er bittet um Rat und Unterstützung.

Der Kaufmann Wollwollmutter ist ein Mann von 40 Jahren, hat eine gute Ausbildung und ist sehr fleißig. Er möchte sich der Kinderärztnerie widmen, weil er das Gefühl hat, dass er dazu berufen ist. Er hat sich bereits einige Kurse in der Kinderärztnerie angeschlossen und möchte nun eine Ausbildung zur Kinderärztnerin machen. Er bittet um Rat und Unterstützung.

Der Kaufmann Wollwollmutter ist ein Mann von 40 Jahren, hat eine gute Ausbildung und ist sehr fleißig. Er möchte sich der Kinderärztnerie widmen, weil er das Gefühl hat, dass er dazu berufen ist. Er hat sich bereits einige Kurse in der Kinderärztnerie angeschlossen und möchte nun eine Ausbildung zur Kinderärztnerin machen. Er bittet um Rat und Unterstützung.

Der Kaufmann Wollwollmutter ist ein Mann von 40 Jahren, hat eine gute Ausbildung und ist sehr fleißig. Er möchte sich der Kinderärztnerie widmen, weil er das Gefühl hat, dass er dazu berufen ist. Er hat sich bereits einige Kurse in der Kinderärztnerie angeschlossen und möchte nun eine Ausbildung zur Kinderärztnerin machen. Er bittet um Rat und Unterstützung.

Der Kaufmann Wollwollmutter ist ein Mann von 40 Jahren, hat eine gute Ausbildung und ist sehr fleißig. Er möchte sich der Kinderärztnerie widmen, weil er das Gefühl hat, dass er dazu berufen ist. Er hat sich bereits einige Kurse in der Kinderärztnerie angeschlossen und möchte nun eine Ausbildung zur Kinderärztnerin machen. Er bittet um Rat und Unterstützung.

Der Kaufmann Wollwollmutter ist ein Mann von 40 Jahren, hat eine gute Ausbildung und ist sehr fleißig. Er möchte sich der Kinderärztnerie widmen, weil er das Gefühl hat, dass er dazu berufen ist. Er hat sich bereits einige Kurse in der Kinderärztnerie angeschlossen und möchte nun eine Ausbildung zur Kinderärztnerin machen. Er bittet um Rat und Unterstützung.

Der Kaufmann Wollwollmutter ist ein Mann von 40 Jahren, hat eine gute Ausbildung und ist sehr fleißig. Er möchte sich der Kinderärztnerie widmen, weil er das Gefühl hat, dass er dazu berufen ist. Er hat sich bereits einige Kurse in der Kinderärztnerie angeschlossen und möchte nun eine Ausbildung zur Kinderärztnerin machen. Er bittet um Rat und Unterstützung.

Der Kaufmann Wollwollmutter ist ein Mann von 40 Jahren, hat eine gute Ausbildung und ist sehr fleißig. Er möchte sich der Kinderärztnerie widmen, weil er das Gefühl hat, dass er dazu berufen ist. Er hat sich bereits einige Kurse in der Kinderärztnerie angeschlossen und möchte nun eine Ausbildung zur Kinderärztnerin machen. Er bittet um Rat und Unterstützung.

Der Kaufmann Wollwollmutter ist ein Mann von 40 Jahren, hat eine gute Ausbildung und ist sehr fleißig. Er möchte sich der Kinderärztnerie widmen, weil er das Gefühl hat, dass er dazu berufen ist. Er hat sich bereits einige Kurse in der Kinderärztnerie angeschlossen und möchte nun eine Ausbildung zur Kinderärztnerin machen. Er bittet um Rat und Unterstützung.

Der Kaufmann Wollwollmutter ist ein Mann von 40 Jahren, hat eine gute Ausbildung und ist sehr fleißig. Er möchte sich der Kinderärztnerie widmen, weil er das Gefühl hat, dass er dazu berufen ist. Er hat sich bereits einige Kurse in der Kinderärztnerie angeschlossen und möchte nun eine Ausbildung zur Kinderärztnerin machen. Er bittet um Rat und Unterstützung.

Der Kaufmann Wollwollmutter ist ein Mann von 40 Jahren, hat eine gute Ausbildung und ist sehr fleißig. Er möchte sich der Kinderärztnerie widmen, weil er das Gefühl hat, dass er dazu berufen ist. Er hat sich bereits einige Kurse in der Kinderärztnerie angeschlossen und möchte nun eine Ausbildung zur Kinderärztnerin machen. Er bittet um Rat und Unterstützung.

Der Kaufmann Wollwollmutter ist ein Mann von 40 Jahren, hat eine gute Ausbildung und ist sehr fleißig. Er möchte sich der Kinderärztnerie widmen, weil er das Gefühl hat, dass er dazu berufen ist. Er hat sich bereits einige Kurse in der Kinderärztnerie angeschlossen und möchte nun eine Ausbildung zur Kinderärztnerin machen. Er bittet um Rat und Unterstützung.

Der Kaufmann Wollwollmutter ist ein Mann von 40 Jahren, hat eine gute Ausbildung und ist sehr fleißig. Er möchte sich der Kinderärztnerie widmen, weil er das Gefühl hat, dass er dazu berufen ist. Er hat sich bereits einige Kurse in der Kinderärztnerie angeschlossen und möchte nun eine Ausbildung zur Kinderärztnerin machen. Er bittet um Rat und Unterstützung.

Der Kaufmann Wollwollmutter ist ein Mann von 40 Jahren, hat eine gute Ausbildung und ist sehr fleißig. Er möchte sich der Kinderärztnerie widmen, weil er das Gefühl hat, dass er dazu berufen ist. Er hat sich bereits einige Kurse in der Kinderärztnerie angeschlossen und möchte nun eine Ausbildung zur Kinderärztnerin machen. Er bittet um Rat und Unterstützung.

Hofbach. Bei einem schweren Gewitter in der Gemeinde Hofbach fuhr der Blitz in eine Schafherde und tötete hierbei 12 Tiere auf der Stelle.

Merke! Neuigkeiten

Erkung einer Kinderärztnerin. Der Führer und Reichsaufsicht hat der Frau Karoline Weiermann in Hofbach, Kr. Hofbach, in Schießen, am 1. August die Erlaubnis erteilt, als Kinderärztnerin zu arbeiten. Sie hat eine gute Ausbildung und ist sehr fleißig.

Einige ganze Stadt ist überflutet. In einem wüstenbergischen Landstädtchen düstete es in einem der letzten Tage verheerend nach Übersichten, aus allen Häusern, aus allen Gassen, und zwar im Umfeld der Hauptstraße, wo ein mit Elektrizität versetzter Kraftwagen verunglückt war. Der Unfall fiel auf die Straße, und der Unfall war dann gerade recht für die ganze Stadt. Die Frauen und der Nachbarn waren schnell zur Stelle mit dem Erfolg, daß es einen einseitigen Speisestück gab.

Einige ganze Stadt ist überflutet. In einem wüstenbergischen Landstädtchen düstete es in einem der letzten Tage verheerend nach Übersichten, aus allen Häusern, aus allen Gassen, und zwar im Umfeld der Hauptstraße, wo ein mit Elektrizität versetzter Kraftwagen verunglückt war. Der Unfall fiel auf die Straße, und der Unfall war dann gerade recht für die ganze Stadt. Die Frauen und der Nachbarn waren schnell zur Stelle mit dem Erfolg, daß es einen einseitigen Speisestück gab.

Einige ganze Stadt ist überflutet. In einem wüstenbergischen Landstädtchen düstete es in einem der letzten Tage verheerend nach Übersichten, aus allen Häusern, aus allen Gassen, und zwar im Umfeld der Hauptstraße, wo ein mit Elektrizität versetzter Kraftwagen verunglückt war. Der Unfall fiel auf die Straße, und der Unfall war dann gerade recht für die ganze Stadt. Die Frauen und der Nachbarn waren schnell zur Stelle mit dem Erfolg, daß es einen einseitigen Speisestück gab.

Einige ganze Stadt ist überflutet. In einem wüstenbergischen Landstädtchen düstete es in einem der letzten Tage verheerend nach Übersichten, aus allen Häusern, aus allen Gassen, und zwar im Umfeld der Hauptstraße, wo ein mit Elektrizität versetzter Kraftwagen verunglückt war. Der Unfall fiel auf die Straße, und der Unfall war dann gerade recht für die ganze Stadt. Die Frauen und der Nachbarn waren schnell zur Stelle mit dem Erfolg, daß es einen einseitigen Speisestück gab.

Einige ganze Stadt ist überflutet. In einem wüstenbergischen Landstädtchen düstete es in einem der letzten Tage verheerend nach Übersichten, aus allen Häusern, aus allen Gassen, und zwar im Umfeld der Hauptstraße, wo ein mit Elektrizität versetzter Kraftwagen verunglückt war. Der Unfall fiel auf die Straße, und der Unfall war dann gerade recht für die ganze Stadt. Die Frauen und der Nachbarn waren schnell zur Stelle mit dem Erfolg, daß es einen einseitigen Speisestück gab.

Einige ganze Stadt ist überflutet. In einem wüstenbergischen Landstädtchen düstete es in einem der letzten Tage verheerend nach Übersichten, aus allen Häusern, aus allen Gassen, und zwar im Umfeld der Hauptstraße, wo ein mit Elektrizität versetzter Kraftwagen verunglückt war. Der Unfall fiel auf die Straße, und der Unfall war dann gerade recht für die ganze Stadt. Die Frauen und der Nachbarn waren schnell zur Stelle mit dem Erfolg, daß es einen einseitigen Speisestück gab.

Einige ganze Stadt ist überflutet. In einem wüstenbergischen Landstädtchen düstete es in einem der letzten Tage verheerend nach Übersichten, aus allen Häusern, aus allen Gassen, und zwar im Umfeld der Hauptstraße, wo ein mit Elektrizität versetzter Kraftwagen verunglückt war. Der Unfall fiel auf die Straße, und der Unfall war dann gerade recht für die ganze Stadt. Die Frauen und der Nachbarn waren schnell zur Stelle mit dem Erfolg, daß es einen einseitigen Speisestück gab.

Einige ganze Stadt ist überflutet. In einem wüstenbergischen Landstädtchen düstete es in einem der letzten Tage verheerend nach Übersichten, aus allen Häusern, aus allen Gassen, und zwar im Umfeld der Hauptstraße, wo ein mit Elektrizität versetzter Kraftwagen verunglückt war. Der Unfall fiel auf die Straße, und der Unfall war dann gerade recht für die ganze Stadt. Die Frauen und der Nachbarn waren schnell zur Stelle mit dem Erfolg, daß es einen einseitigen Speisestück gab.

Einige ganze Stadt ist überflutet. In einem wüstenbergischen Landstädtchen düstete es in einem der letzten Tage verheerend nach Übersichten, aus allen Häusern, aus allen Gassen, und zwar im Umfeld der Hauptstraße, wo ein mit Elektrizität versetzter Kraftwagen verunglückt war. Der Unfall fiel auf die Straße, und der Unfall war dann gerade recht für die ganze Stadt. Die Frauen und der Nachbarn waren schnell zur Stelle mit dem Erfolg, daß es einen einseitigen Speisestück gab.

Einige ganze Stadt ist überflutet. In einem wüstenbergischen Landstädtchen düstete es in einem der letzten Tage verheerend nach Übersichten, aus allen Häusern, aus allen Gassen, und zwar im Umfeld der Hauptstraße, wo ein mit Elektrizität versetzter Kraftwagen verunglückt war. Der Unfall fiel auf die Straße, und der Unfall war dann gerade recht für die ganze Stadt. Die Frauen und der Nachbarn waren schnell zur Stelle mit dem Erfolg, daß es einen einseitigen Speisestück gab.

Einige ganze Stadt ist überflutet. In einem wüstenbergischen Landstädtchen düstete es in einem der letzten Tage verheerend nach Übersichten, aus allen Häusern, aus allen Gassen, und zwar im Umfeld der Hauptstraße, wo ein mit Elektrizität versetzter Kraftwagen verunglückt war. Der Unfall fiel auf die Straße, und der Unfall war dann gerade recht für die ganze Stadt. Die Frauen und der Nachbarn waren schnell zur Stelle mit dem Erfolg, daß es einen einseitigen Speisestück gab.

Einige ganze Stadt ist überflutet. In einem wüstenbergischen Landstädtchen düstete es in einem der letzten Tage verheerend nach Übersichten, aus allen Häusern, aus allen Gassen, und zwar im Umfeld der Hauptstraße, wo ein mit Elektrizität versetzter Kraftwagen verunglückt war. Der Unfall fiel auf die Straße, und der Unfall war dann gerade recht für die ganze Stadt. Die Frauen und der Nachbarn waren schnell zur Stelle mit dem Erfolg, daß es einen einseitigen Speisestück gab.

Einige ganze Stadt ist überflutet. In einem wüstenbergischen Landstädtchen düstete es in einem der letzten Tage verheerend nach Übersichten, aus allen Häusern, aus allen Gassen, und zwar im Umfeld der Hauptstraße, wo ein mit Elektrizität versetzter Kraftwagen verunglückt war. Der Unfall fiel auf die Straße, und der Unfall war dann gerade recht für die ganze Stadt. Die Frauen und der Nachbarn waren schnell zur Stelle mit dem Erfolg, daß es einen einseitigen Speisestück gab.

Einige ganze Stadt ist überflutet. In einem wüstenbergischen Landstädtchen düstete es in einem der letzten Tage verheerend nach Übersichten, aus allen Häusern, aus allen Gassen, und zwar im Umfeld der Hauptstraße, wo ein mit Elektrizität versetzter Kraftwagen verunglückt war. Der Unfall fiel auf die Straße, und der Unfall war dann gerade recht für die ganze Stadt. Die Frauen und der Nachbarn waren schnell zur Stelle mit dem Erfolg, daß es einen einseitigen Speisestück gab.

Einige ganze Stadt ist überflutet. In einem wüstenbergischen Landstädtchen düstete es in einem der letzten Tage verheerend nach Übersichten, aus allen Häusern, aus allen Gassen, und zwar im Umfeld der Hauptstraße, wo ein mit Elektrizität versetzter Kraftwagen verunglückt war. Der Unfall fiel auf die Straße, und der Unfall war dann gerade recht für die ganze Stadt. Die Frauen und der Nachbarn waren schnell zur Stelle mit dem Erfolg, daß es einen einseitigen Speisestück gab.

Einige ganze Stadt ist überflutet. In einem wüstenbergischen Landstädtchen düstete es in einem der letzten Tage verheerend nach Übersichten, aus allen Häusern, aus allen Gassen, und zwar im Umfeld der Hauptstraße, wo ein mit Elektrizität versetzter Kraftwagen verunglückt war. Der Unfall fiel auf die Straße, und der Unfall war dann gerade recht für die ganze Stadt. Die Frauen und der Nachbarn waren schnell zur Stelle mit dem Erfolg, daß es einen einseitigen Speisestück gab.

Einige ganze Stadt ist überflutet. In einem wüstenbergischen Landstädtchen düstete es in einem der letzten Tage verheerend nach Übersichten, aus allen Häusern, aus allen Gassen, und zwar im Umfeld der Hauptstraße, wo ein mit Elektrizität versetzter Kraftwagen verunglückt war. Der Unfall fiel auf die Straße, und der Unfall war dann gerade recht für die ganze Stadt. Die Frauen und der Nachbarn waren schnell zur Stelle mit dem Erfolg, daß es einen einseitigen Speisestück gab.

Einige ganze Stadt ist überflutet. In einem wüstenbergischen Landstädtchen düstete es in einem der letzten Tage verheerend nach Übersichten, aus allen Häusern, aus allen Gassen, und zwar im Umfeld der Hauptstraße, wo ein mit Elektrizität versetzter Kraftwagen verunglückt war. Der Unfall fiel auf die Straße, und der Unfall war dann gerade recht für die ganze Stadt. Die Frauen und der Nachbarn waren schnell zur Stelle mit dem Erfolg, daß es einen einseitigen Speisestück gab.

Einige ganze Stadt ist überflutet. In einem wüstenbergischen Landstädtchen düstete es in einem der letzten Tage verheerend nach Übersichten, aus allen Häusern, aus allen Gassen, und zwar im Umfeld der Hauptstraße, wo ein mit Elektrizität versetzter Kraftwagen verunglückt war. Der Unfall fiel auf die Straße, und der Unfall war dann gerade recht für die ganze Stadt. Die Frauen und der Nachbarn waren schnell zur Stelle mit dem Erfolg, daß es einen einseitigen Speisestück gab.

Wer zahlt 1-Mark-Rundfunkgebühr?

Jahrestagung des Deutschen Rundfunks in Berlin.

Anlaßlich der 15. Großen Deutschen Rundfunktagung kamen die Delegierten des Deutschen Rundfunks und seine Rinder im Weissenhof in Berlin zur Jahrestagung des Deutschen Rundfunks zusammen. Nachdem der Reichsleiter des Deutschen Rundfunks, Dr. Grosse, noch einmal die Programmrichtlinien erläutert hatte, machte der Präsident der Reichsrundfunkkommission, Hans Krieger, Mitteilungen über die Abhaltung des Deutschen Rundfunkkongresses, über die Rundfunkgesetzgebung und über die Gebührenermäßigung für minderbemittelte Hörer.

Das Beste gut genug

Rundfunk sprach der Reichsleiter des Deutschen Rundfunks, Dr. Grosse, über die künftigen Programmrichtlinien des Rundfunks. Er hob dabei hervor, daß die Programmgestaltung im Sinne der Reichsleiter des Rundfunks gegeben werden müsse. Das deutsche Volk könne von den ihm gemachten Aufwendungen zum Rundfunk verlangen, daß ihm nur das Beste gegeben werde. Man dürfe aber nicht vergessen, daß der Rundfunk sich stets an die besten Millionenmassen, so an die ganze Welt, zu wenden habe, und daß Darbietungen, die nur einen kleinen Teil der Hörerschaft interessieren, nicht am Platz sind. Voller Freude muß dabei durch Unterhaltung abgeblendet werden, wobei die Musik nach wie vor einen breiten Raum einzunehmen hat. Für politische Rundfunkprogramme muß der Rundfunk ein Instrument in der Hand der nationalsozialistischen Führung und Weisung sein und dem Führer und seinen ernsten Mitarbeitern vorgehalten werden. Dabei sollen die großen Institutionen, wie Kraft durch Freude, Winterhilfswerk, die Arbeit der Frauenschaft, der Organisationen und Organisationen unterstützt werden. Dem Wort, dem Erzähler, dem Dichter und dem wahren Pionier muß ein breiter Raum gelassen werden.

Ab 1. Oktober Gebührenermäßigung

Der Präsident der Reichsrundfunkkommission, Hans Krieger, stellte Johann in seiner Rede fest, daß nach wie eine Rundfunkausstellung einen solchen Überblick in der breiten Öffentlichkeit gefunden habe, wie diese. Die allseitige Bedeutung komme selbstverständlich dem neuen Deutschen Kleinstempfänger 1938 zu. Im neuen Rundfunkjahr müßten die neuen Volksempfänger naturgemäß die Propaganda vornehmlich beherrschen. Diese Rundfunkgeräte sind zunächst für die Mehrzahl der bisher nicht Rundfunk hörenden Bevölkerung geschaffen, die ausschließlich aus materiellen Gründen nicht in der Lage war, den Volksempfänger für 65 RM und dazu noch die Rundfunkgebühr von 2 RM im Monat zu zahlen. Diesen Volksempfänger werden jetzt die besondere Anteilnahme und Förderung gelten. Für die am 1. Oktober in Kraft tretende Rundfunkgebührenordnung auf 1 RM im Monat können nach den bisherigen Richtlinien alle Volksempfänger in Betracht, die über die Reichsleiter des Rundfunks Reichsleiter des Rundfunks für Speisekarte beziehen. Entsprechende Anträge seien zu gebener Zeit bei den örtlichen Fürsorgestellen einzureichen.

Im Hinblick auf die Kleinstempfänger nach zu erreichen, werde für besondere Bedürfnisse Volksempfänger, insbesondere für diejenigen, die die Rundfunkgebührenermäßigung von 1 RM erhielten, die Reichsrundfunkkommission die Finanzierungsauflage von 450 RM aus dem Sonderkonto Rundfunkgeräteverbilligung decken. D. h.: etwa 100.000 Volksempfänger könnten den „Deutschen Kleinstempfänger 1938“ mit einer Anzahlung von 5 RM und 15 Monatsraten zu je 2 RM ohne jeden weiteren Nachschuß käuflich erwerben.

Die besondere Qualität des Kleinstempfängers mache ihn als hochwertiger im Haushalt, besonders wertvoll. Als solches wird er gebührenfrei belassen.

Juden Verkauf politischer Geräte verboten

Als wichtige Maßnahme aus dem Arbeitsgebiet des Rundfunks bezeichnete Krieger das von der Reichsrundfunkkommission herausgegebene Schutzgesetz für die Einzelteile und Zubehörschaltteile, das zur Kennzeichnung der Einzelteile der politischen Gemeinschaftsgeräte diene. Es sei klar, daß gerade für die politischen Geräte Juden in den Hände nicht im Geschäft haben könnten. Sie seien deshalb vom Vertrieb dieser Geräte ausgeschlossen. Zu den politischen Gemeinschaftsgeräten zählen zur Zeit alle Volksempfängertypen, der „Deutsche Kleinstempfänger 1938“, das „DAF-Gerät 1011“ und der „Deutsche Olympia-Koffer 37“.

Die Propaganda für den Rundfunk werde in kleinen Städten, Dörfern und Orten laufend vorwärts getrieben durch den Einsatz von Werbewagen, die im letzten Jahr 378 Dörfer mit 234.800 Einwohnern besuchten. Bezüglich der Nachschaltung von neuen Geräten auf die alten deutschen Reichseisenbahnen eingerichteten Studios hin, in denen die Heranwachsenden eine einjährige sogenannte Jugendzeit verbringen, dann werden sie gegebenenfalls an das Zentralinstitut für die Ausbildung des Nachwuchses nach Berlin empfohlen. Wichtigste Bedingung wies Präsident Krieger auf die durch den Anschlag bedingte Neuordnung im österreichischen Rundfunkwesen hin.

Achtung, Mädels!

9 Monate Landarbeit befreit von Arbeitsdienstpflicht. Zur Durchführung des Vierjahresplans müssen auch ausreichende weibliche Arbeitskräfte für die deutsche Landwirtschaft bereitgestellt werden. Obwohl die landwirtschaftliche Tätigkeit allein kein Ersatz des Arbeitsdienstes ist, haben der Reichsminister des Innern und der Reichsarbeitsführer sich damit einverstanden erklärt, daß diejenigen Mädchen über 16 Jahre nicht mehr zur Arbeitsleistung der künftigen Arbeitsdienstpflicht der weiblichen Jugend herangezogen werden, die nachweislich vor dem 1. November 1939 freiwillig mindestens 9 Monate Landarbeit geleistet haben. Nähere Auskunft über die Durchführung dieser Anordnung erteilen die Arbeitsämter.

Morgens und abends

Chlorodont
verhütet Zahnstein-Ansatz

Vereins-Kalender

Kleinkaliber-Schützenverein Spangenberg (RfS)

Am Sonntag, den 14. August, von 9 Uhr ab:

Übungschießen.

Vollständiges Erscheinen erwartet

Der Schießwart.

Das Bergschuttfeld-Gesellschaft Wroclau-Prag.

Das Berechnungsfeld-Buch Wien: Prag.

[illegible]

Dem Tschechoslowakischen Staat war schon seine Bestimmung gegeben, als er noch gar nicht bestand. Er wurde nur dieser Bestimmung halber gegründet. Die Hegemonialpolitik der von Genf schufen sich in Gestalt der tschecho-slowakischen Republik eine Operationsbasis gegen die deutsche Mitte Europas. Das war ihr Motiv.

Der sächsischen Geschichtsmethoden hat allerdings eine andere Entstehungsgeschichte des Staates zusammengefaßt. In dieser Entstehungsgeschichte ist viel vom „Kriege“ durch deren Vordringen der sächsischen Legionen“ die Bedeutung des Selbsttums der Freiheit erlärnt worden sei. In Wahrheit zeigt gerade die Geschichte der sächsischen Legionen nur dies, daß sich schon damals, eben im Werden des sächsischen Staates, das Verfallene Europa mit dem Vordringen aus einer Linie traf. Die Legionen waren jene Truppenverbände in den Ländern der Mitteren, die sich aus sächsischen Deserteuren und Gefangenen zusammensetzten. Im stärksten war die sächsische Legion in Rußland. Sie war ein Bestandteil der russischen Armee und wurde, solange der Zar herrschte, nur im Winterland eingesetzt. Als im Frühjahr 1917 Kerenski an die Macht kam, wurde die Legion ein selbständiger Truppenverband unter eigenem sächsischen Kommando. Als die Bolschewiken die Macht an sich rissen, sollte sie aufgelöst werden.

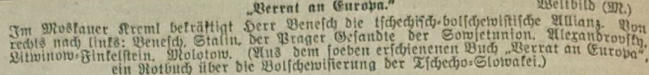
Do trat wieder ein entscheidendes Ereignis in der Aufstiegs- und Entwicklungsgeschichte der „neuen Europa“ ein. Nach Verhandlungen zwischen dem Kaiser und dem Reichstag, wurde der Kaiser in den Ausland weilenden Professor Wajarski und den Völkern, deren eigentlicher Inhalt nie in der Öffentlichkeit bekanntgeworden ist, aber offensichtlich bis in die Zeit des „Rosenkranz- und Fäustes“ weist, sagen die sächsischen Historiker, der Kaiser in der Heimat ab. Er lebte die Freiheit in ihrem Kampf gegen die Völkchen und den Tod. Sie hätten die Freiheit in der Freiheit zu nützen, richteten es aber so ein, daß sie gerade im Augenblick der Ermordung der Romanows in Sankt Petersburg eintrafen.

Unter den weiteren züßlosen und furchtbaren Verbrechen, die die Tschechen auf ihrer Anwartschaft auf Estland zum weißen Rußland zum Augen der bolschewistischen Revolution begingen, verdient die Verhinderung der demokratischen Revolution an der Vorkriegslieferung der 100 Millionen russischer Kopeken an die roten Horden das Schlimmste. Koltschak kamste an die roten Horden das Schlimmste, Koltschak kamste an die roten Horden das Schlimmste, und war die letzte Hoffnung des nationalen Rußland. Die Legionäre hatten beim Durchzug durch Vorkriegsrußland geübt. Sie kauften sich den Weg nach Vorkriegsrußland frei, indem sie Koltschak den roten zur Ermordung übergaben. Die ganzen geblieben, bis sich die bolschewistische Revolution in Rußland zweifellos nur dank der Haltung der tschechischen Legionäre durchsetzen können. Die Legionäre waren in den Jahren der entscheidenden Kämpfe zwischen West und Ost die stärkste und bestausrüstete Truppenmacht auf russischem Boden. Doch sie sich zunächst neutral verhielten und dann offen den roten Sitten überließen, das das Ende des alten Rußland und des Sieges des weltrevolutionären Bolschewismus gebracht. Es ist nicht die Geschichte und das nationale Rußland sein Trost, daß der Verräter der Weizen und des General Koltschak, der Befehlshaber der Region General Madala Gajda, später als Korruptionist aus dem tschechischen Meer ausgespart wurde.

Nach einmal leisteten die Tschechen der Sowjetunion in deren trügerischen Auseinandersetzungen eine entscheidende Hilfe. Als im Jahre 1920 die bolschewistischen Truppen unter Tuschatschewski in Polen einfielen und immer näher an Warschau heranrückten, stellte Ungarn zwei Divisionen für den polnischen Abwehrkampf bereit. Die Dubaspeßer und die Warschauer Regierung waren sich über diese Unterstützung einig geworden. Der Abtransport der ungarischen Soldaten nach Polen sollte beginnen, als aber gerade die tschechische Regierung den Durchzug durch ihr Staatsgebiet, Einen anderen Weg einzuschlagen, war nicht möglich. Ungarn konnte also keine Hilfe gegen die bolschewistische Bedrohung leisten. Die Tschecho-Slowakei trat dagegen auch noch mit der Sperrung der Durch- und Ausfuhr von Waffen und Wirtschaftsgütern an Polen auf die Seite der Sowjetunion. Die Tschechen leisteten die Tschechen dem Bolschewismus also schon in den Anfängen des sowjetrussischen Staates. Ueber die Veranlassung zu diesem Verhalten geben die bisherigen Veröffentlichungen noch keinen hinlänglichen Aufschluß. Die Welt wird volle Klarheit darüber bekommen, wenn das Protokoll über die Verhandlungen Masaryks mit den Bolschewiken über den Abzug der tschechischen Truppen einmal nicht mehr in den Geheimfächern schlummern wird.

Dies ist der Ausgangspunkt der tschechoslowakischen Zusammenarbeit. Die Tschechen liegen daher auf dem rationalen Ausblick im Stich. Sie taten es nicht ohne bewußte gewissermaßen Gegenleistung, wie wir leicht aus Kopezyha's Betrachtung über die Zusammenhänge zwischen der Überbevolkerung und der tschechischen Staatsgründung erkennen können: In der „Kommunistischen Internationale“, dem Zentralorgan der Komintern, vom 7. Juli 1937 schreibt er:

Die große Oktober-Revolution hatte einen starken und tiefen Einfluß auf das Schicksal des tschechischen Volkes. Die nationale Befreiung des tschechischen Volkes, die Unabhängigkeit der Tschechen, das Errufen der Tschechen aus der österreichischen Monarchie, das Errufen der Tschechen aus der Oktober-Revolution. Die ganze tschechische Nation wird mit Dankbarkeit daran denken, das Genosse Stalin während seiner hochwürdigen Zellerreise im Jahre 1912 die Lage der tschechischen kennegelehrten hat und noch vor dem Kriege in seinem Werk „Marxismus und die nationale Frage“ die volle Unabhängigkeit des tschechischen Volkes forderte. Ohne den bolsche-



„Verrat an Europa.“

Weltbild (W.)

Im Moskauer Kreml bekräftigt Herr Benesch die tschechisch-poltschewistische Allianz. Von rechts nach links: Benesch, Stalin, der Prager Gesandte der Sowjetunion, Alexandrowsky, Titwinow, Finkelstein, Molotow. (Aus dem soeben erschienenen Buch „Verrat an Europa“, ein Notbuch über die Bolschewisierung der Tschecho-Slowakei.)

nach der amtlichen Untersuchung des

gebnis der amtlichen Untersuchung des verstorbenen als Er-
 klärung, daß der Edw. Mann Baierle durch einen Mord-
 erstich ins Herz getödtet wurde. Nach dieser Meldung
 handelt es sich bei dem Mörder offenbar um einen tschech-
 ischen Emigranten aus Wien.

Die Obduktion der Leiche ergab u.

[illegible]

Abtheilung der Substanz

Schamlose Verhöhnung der Sudetendeutschen durch Tschechen.

Mit einer Freiheit obnegleichen erhöhen die Tugenden die von ihnen drangsalierten Sudetenbeutschen. Man glaubt sich gegenüber den für vogelfrei erklärten Sudetenbeutschen alles herausnehmen zu können. So hat man jetzt von amtlicher Seite eine „Vergeltung“ der Schicksalsübungen tschechischer Soldaten auf sudetenbeutsche Landarbeiter und Bauernfrauen herausgegeben, die eine große Verhöhnung darstellt.

Vor einigen Tagen hatte eine schicksalhafte Soldaten das Leben von auf den Feldern arbeitenden sudetendeutschen gefährdet. Jetzt wird behauptet, daß die tschechischen Soldaten auf Duffarde geschossen hätten.

Wir kennen diese Methoden der Ausbreitung und Vermehrung, mit denen man versucht, die Belohnungsfähigkeit zu zerschlagen. Heute müssen Buffarde für die Schließung von fischereischer Willensfreiheit verhalten und mögen befehlen, sei immer dasselbe. Aber zu der freien Herrschaft der Seele gehört sich der Sohn. Wie lange werden die Menschen es noch wagen dürfen, nicht nur die Substanz des Reiches, das Reich, sondern den Frieden der Welt in derartig losen Weise zu bedrohen?

Unterwelt gegen SdP. mobilgemacht.

Unterwelt gegen SdP. mobilgemacht.

Das Mitglied der Subdeutschen Partei Joseph Wiesner wurde in Sieb im Bezirk Hofstau im Böhmerwald, mit dem Messer überfallen. Wiesner erhielt vier Messerstiche. Das Mitglied der Subdeutschen Partei Wagner erlitt dem Ueberfallenen zu Hilfe und wurde durch einen furchtbaren Hieb mit einem Schlagring schwer im Gesicht verletzt.

Der Mordanschlag auf die Subtendendeutschen Wiesener und Bogner beweist sich als der verheerendste Verbrechen der neueren Geschichte. Die Hände sind folgende: Der Wiesener's Haus fährten in Haus der Bogner, die Schmachtrufe auf die Subtendendeutsche Partei Romas, Gentilis ausstießen, wozu sie offenbar von besonderer Stelle angewiesen wurden. Man erzählt sich in diesem Zusammenhang, daß unter besonderer Leitung des schiedlichen Chauvinismus kommunistische Schandthaten gemacht seit einiger Zeit durch den Böhmernwald, und die Lebensfeinde gegen die Vertreterin der Subtendendeutschen Subtendendeutschen, die Hensel-Partei, aufwiegen. So nimmt es denn kein Wunder, daß Wiesener, der sich Ruhe unter seinen Fenstern ausbat, von einem der Burchen mit dem Gebrauch des Messers bedroht wurde. Derselbe Mensch machte, als Wiesener später sein Haus verließ, Anstalten, ihm ein Bierglas auf den Kopf zu werfen. Der Ueberfall mit Messer und Schlagring auf Wiesener und seinen Kameraden Bogner erfolgte, als erster wieder heimkehrte. An dem Anschlag beteiligte sich der ganze Anhang des mehrmals angeführten Terroristen, darunter auch Frauen.

Nach einer Mitteilung des Presseamtes der Sudeten-
deutschen Partei fand am Dienstag unter dem Vorsitz d.
Stellvertreters Konrad Henkeinz, des Abgeordneten K.
Hermann Frank, eine Beratung der Kreisleiter der Su-
dendeutschen Partei statt.

Aus sämtlichen Berichten der Kreisleiter war ersichtlich, daß die Lage im jüdisch-deutschen Gebiet, besonders nach den Maßnahmen vom 21. Mai, eine allgemeine Verschärfung erfahren hat, und daß die deutsche Bevölkerung auf das höchste Beunruhigt ist.

Dabei wurde mit Nachdruck darauf verwiesen, daß der Mord im Glaserwald, wo wieder einmal ein Sudetendeutscher sein Einsehen für seine Weltanschauung in dem Leben bezahlen mußte, einen neuerlichen und unbestreitbaren Beweis dafür liefert, daß die Verhältnisse einfach unhaltbar geworden sind.

Die Kreisleiter waren einmütig der Auffassung, daß eine eventuelle Verbreiterung derartiger „Sicherheitsmaßnahmen“, wie sie in einem amtlichen tschechischen Vermerk das ruchlose Verbrechen von Glaserwald angedeutet werden, den tatsächlichen Zustand völliger Unsicherheit keinesfalls beseitigen können.

Die Folgen der deutschfeindlichen Hete haben in artige Ausmaße angenommen und einen Zustand so h mungsloser Unsicherheit geschaffen, daß eine Vereinigung dieser Lage nur durch eine grundsätzliche Lösung, falls aber durch Teilmaßnahmen möglich ist.

Daß diese Dinge nicht übersehen können werden

Der englische Vermittler, Lord Runciman, hat alle diese Dinge nicht übersehen können, wenn er sich ein wirkliches Bild von den Zuständen in der Tschechoslowakei machen will. Gegenwärtig legt der englische Lord in Beratungen mit der Prager Regierung und den deutschen Abgeordneten fort. Sein Mitarbeiter ist zu der Zeit die verschiedenden vorgelegten Dokumente, die die Vorschläge der tschecho-slowakischen Regierung enthalten und das Memorandum der Subdeutschen Regierung.

sen, geeignete Schritte zu unternehmen.

man erspöndend über die Lage der polnischen Minderheit in der Tschechoslowakei zu unterrichten. Nach Mitteilung der polnischen Telegraphenagentur wurde die slowakische Partei die Prager Regierung wegen Nichtabhaltung des Pittzburger Vertrags als Verräterin der Internationalen Gerichtshof im Haag verklagt. Die Slowaken betonten, der Pittzburger Vertrag sei zwischen zwei Völkern geschlossen worden, und somit ein internationaler Vertrag, der auch der Konferenz in Versailles vorgelegen habe.

er tschechische Ministerpräsident Dr. Hodtscha e

die Abgeordneten der Sudeten-deutschen Partei Rum
Kosche. Aus politischen Kreisen verlautet hiezur
zwischen dem Ministerpräsidenten und den Pa
tarisern der SdP. über die Möglichkeit und Au
bevorstehender Verhandlungen gesprochen wurde.

e für Lettlandfahrer vern

Pässe für Lettlandsfahrer verweigert.

Wie wir von zuverlässiger volksdeutscher Seite find vom lettischen Innenministerium um Veranlassung lettischen politischen Polizei 14 Volksdeutschen, die an den Deutschen Turn- und Sportfest 1938 in Riga teilnehmen wollten, die für eine Ausreise aus Lettland wegen Auslandsbürgerschaft verweigert worden. Andererseits von den lettischen Behörden durch Gewährung von Pässen, die die Reisefreiheit wesentlich verbilligen, Volksdeutschen aus Lettland die Teilnahme am Turn- und Sportfest gestattet.

mil-

```

preiswert abzugeben.

```

Zu erfragen in der Geschäfts-
stelle d. Zeitung.

iefert schnell u. preisg.

liefert schnell u. preisw.

**Buchdruckerei
Hugo Munzer**